

# Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für

Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbindermeister Prose in Sebnitz, Hr. Kammerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 26.

Freitag, den 30. Juni

1860.

## Verordnung des Ministeriums des Innern, gänzliche Wiederaufhebung gegen die Rinderpest in Böhmen getroffener Maß- regeln betreffend.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die nach der Verordnung vom 12. vorigen Monats infolge der im vorigen Jahre in Böhmen aufgetretenen Rinderpest noch untersagt gebliebene Einfuhr von lebendem Hornvieh auf der Dresden-Prager und Jittau-Reichenberger Eisenbahn aus Böhmen nach Sachsen nunmehr ebenfalls wieder freizugeben.

Dresden, den 18. Juni 1860.

Ministerium des Innern.  
Frhr. von Beust.

Schmiedel, S.

### W o c h e n s c h a u.

**Sachsen.** Schandau. Die am Dienstag, 26. Juni, ausgegebene Bade- und Fremdenliste enthält 87 Parteien mit 239 Personen. — Die im vorigen Jahre unterm 22. Juni ausgegebene Bade- und Fremdenliste enthielt dahingegen nur 62 Parteien mit 161 Personen.

In Pirna fand am 23. Juni Vormittags 10 Uhr in der Linden-Allee zwischen Pragschwitz und Graupe das von den Officieren der Garnison Dresden veranstaltete große Wettrennen unter zahlreicher Theilnahme eingeladener Gäste statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, indem zwei von Dresden nach Pragschwitz abgegangene Dampfschiffe auch eine große Menschenmasse dem Schauplatz zuführten. In der Allee, in der Nähe von Graupe, war ein Zelt für die königl. Familie errichtet, in welchem ein Dejeuner servirt war. Gegen 10 Uhr kamen 33. k. Majestäten in Begleitung der Prinzessinnen des königl. Hauses und nahmen die für höchst dieselben reservirten Plätze ein; in deren Nähe das Trompeterchor des Gardereiter-Regiments concertirte. Nachdem vorher eine Proposition über das abzuhaltende Rennen, welches in zwei Abtheilungen zerfiel, ausgeheilt war, ertönte das Signal zum Anfang desselben, ein Rennen ohne Hindernisse, geritten von sechs Officieren, bei welchem Herr Oberleutnant von Stammer vom 1. Reiterregiment den Sieg davon trug; nach kurzer Pause, in welcher die drei Hürden, jede 3 1/2 Fuß hoch, aufgestellt wurden, begann die zweite Abtheilung, welche in vier Rennen, jedes von drei Officieren geritten wurde; im ersten siegte Herr Oberleutnant von Tümping vom Gardereiter-Regiment, im zweiten Herr Leutnant von Scheitherr vom Gardereiter-Regiment, im dritten Herr Leutnant von Welf vom Gardereiter-Regiment und im vierten Herr Div.-Adjutant Ritter

meister von Schönberg; den Schluß des Rennens machte das Stechen der vier genannten Herren, und Herr Leutnant von Scheitherr erhielt den ersten und Herr Div.-Adjutant Rittermeister von Schönberg den zweiten Preis.

Dresden. Die für die allgemeine deutsche National-Lotterie eingegangenen und noch täglich eingehenden schönen und geschmackvollen Gewinngegenstände aus Oesterreich, Preußen, Baiern, Thüringen, Hessen etc. werden bei der im nächsten Monat zu eröffnenden Ausstellung auch ein reiches und ansprechendes Bild deutschen Gewerbfleißes gewähren.

Das Wilddruffer „Wochenblatt“ berichtet über Obstzucht-Aussichten: Die Kirschbäume werden in der hiesigen Gegend einen ausgezeichneten Ertrag liefern. Namentlich ist der Stand der sogenannten spanischen oder Glas-Kirschen ein vorzüglicher. Wohl seit 20 Jahren hat man eine solche Ergiebigkeit dieser Fruchtgattung nicht wahrgenommen. In der Gegend von Meissen und Döbeln haben die Kirschbäume durch die Maikäfer, die auch an den andern Obstgattungen einigen Schaden zugefügt, etwas gelitten. Indessen verheißt sie immerhin noch recht ergiebige Ausbeute. Die Birnbäume versprechen einen überaus reichen Ertrag, denn sie sind mit Früchten förmlich übersät. Viel weniger ist dies bei den Apfelbäumen der Fall, die in der Blüthezeit durch Mehlthau gelitten haben. Dies zeigt sich besonders in den Gärten, während der Stand dieser Obstgattung in den Alleen ein günstigerer ist, was darin seine Begründung finden mag, daß daselbst Regen und namentlich Luft die schädlichen Wirkungen des Mehlthaus abgeschwächt haben. Die Pflaumenbäume werden nur einen mittelmäßigen Ertrag liefern. Die Nachfröste zu Anfang des Mai und Mehlthau haben jedenfalls der Entwicklung der Blüthen Eintrag gethan. Die Nussbäume prangen dagegen in der herrlichsten

Fülle und versprechen den reichsten Ertrag. Dasselbe ist der Fall mit den Weinstöcken, die eine solche Fülle von Trauben aufzuweisen haben, daß man sich eine Ausbeute wie im Jahre 1834 verspricht, wenn, was vorauszusetzen ist, die Witterung eine günstige ist. Die Blüthezeit hat bereits begonnen.

**Rochlitz, 17. Juni.** Heute Vormittag fand hier im Saale des „Sächs. Hofes“ eine vorbereitende Versammlung von Vertretern der Städte Freiberg, Hainichen, Frankenberg, Mittweida, Rochlitz, Geithain, Froburg, Borna, Pegau und Zeitz statt, um die Fortbildung des mit allgemeinem Interesse begrüßten und genannte Städte berührenden Eisenbahnprojekts zu bewerkstelligen. Infolge von hier aus ergangener Einladungen an sämtliche theiligte Städte war die Versammlung sehr zahlreich besucht und wurde nach längeren lebhaften Debatten beantragt: 1) Daß das betreffende Projekt weiter verfolgt werde und daß die vorläufigen Nivelirungskosten von den genannten Städten gemeinsam getragen würden. 2) Ein Comité zu bilden, und zwar in der Weise, daß jede der genannten Städte ein Mitglied zu demselben erwähle. Das Ergebnis der betreffenden Wahlen dem Vorsitzenden des hiesigen Comité's, Hrn. Kaufmann M. Winkler von hier, bis Ende d. M. anzuzeigen. 3) Nach Ablauf dieser Zeit baldmöglichst eine Versammlung zu Berathung weiterer Vorlagen in Rochlitz abzuhalten.

In Geithain ist in der Nacht vom 22. zum 23. Juni an drei verschiedenen Orten kurz nach einander Feuer ausgebrochen, nämlich gegen 11 Uhr Abends in den, wenige Minuten vor der Stadt liegenden, Kunze'schen Kalkgrubengebäuden, woselbst ein Gerätheschuppen mit eingebauter Wohnstube abbrannte, dann gegen 1 Uhr nach Mitternacht in der untern Vorstadt, wo ein Stall und Schuppengebäude des Schmiedemeisters Merker, die Günthersche Scheune und 2 Scheunen des Deconom Kunze, 2 Scheunen des Seilermeister Kirsten und der verehel. Fischer, das Friedemann'sche Wohnhaus und das Stallgebäude des Deconom Zschaake, und abermals gegen 2 Uhr früh, wobei das Hempel'sche Wohnhaus in Asche gelegt worden. Obschon kaum bezweifelt werden kann, daß hier eine absichtliche dreifache Brandstiftung vorliegt, so ist doch noch keine Spur der Thäterschaft vorhanden. Es waren nicht weniger als 11 Feuersprigen am Plage und hat sich namentlich auch die hiesige Reitergarnison beim Löschen und Retten sehr ausgezeichnet.

In Zwickau ist ein Comité zusammengetreten, das sich durch den dasigen Stadtrath mit einer Petition um Unterstützung des Planes zu Erbauung einer Eisenbahn von Werdau über Ronneburg nach Gera an den nächsten Landtag zu wenden gedenkt. Die projektirte Linie soll eventuell bis Saalfeld weitergeführt und dadurch der Zwickauer Steinkohlenproduction neue Absatzwege nach Thüringen eröffnet werden, die zu einer Lebensfrage für den sächsischen Steinkohlenexport geworden sind.

**Preußen.** Berlin. (L. J.) Die Fürstenversammlung in Baden-Baden bildet hier den Gegenstand lebhafter Unterhaltung und wird je nach den Partisanansichten verschieden besprochen und beurtheilt. Da es nun nach den telegraphischen wie nach den officiellen Berichten unseres „Staatsanzeigers“ und der „Karlsruher Zeitung“ feststeht, daß die extremen Richtungen unserer Zeit daselbst nicht zum Ausdruck gelangten, daß im Gegentheil unser Prinz-Regent wie die Fürsten der Mittelstaaten Gelegenheit fanden, sich in den Hauptpunkten einander zu nähern, so ist man auf keiner Seite hier mit diesem Resultat eigentlich zufrieden. Die liberale Partei ist unzufrieden mit den Mittelstaaten, die den Anschauungen Preußens zu wenig Nachgiebigkeit gezeigt haben sollen, und fürchtet den alten hartnäckigen Widerstand gegen die An- und Absichten unseres Ministeriums zurückzuführen zu

sehen, sobald die Besorgnisse vor der französischen Politik mehr in den Hintergrund treten; wogegen die conservative Partei die Ansprache des Prinz-Regenten an die Bundesfürsten zu schroff und die Hinneigung zu den liberalen Parteitendenzen zu offen darin ausgesprochen findet. Es sind dies aber Partisanansichten, welche die Interessen der Partei vor Allem berücksichtigt sehen möchten. Der erstern ist man in Baden nicht weit genug gegangen, die letztere steht immer mehr ihre Hoffnung auf einen Systemwechsel in unsern ministeriellen Kreisen schwinden. Abgesehen von diesen extremen Richtungen haben wir doch allen Grund, mit den in Baden gewonnenen Ergebnissen zufrieden zu sein. Die Zusicherungen des Kaisers der Franzosen von seiner friedlichen Gesinnung gegen Deutschland wurden von dem Prinz-Regenten mit gläubiger Miene aufgenommen, und da überhaupt weder Deutschland im Allgemeinen, noch Preußen im Besondern eine aggressive Politik gehabt hat, so kann die Welt, wenn diese Versicherungen aufrichtig gemeint sind, sich ruhig ihren friedlichen Beschäftigungen wieder zuwenden. Daneben hat aber auch der Kaiser der Franzosen die klare Einsicht mit sich genommen, daß die Deutschen unbehelligt von fremden Einmischungen sein und bleiben wollen. Inzwischen werden die Vorkehrungen nicht außer Acht gelassen werden, welche geeignet sind, andern Ansichten entgegenzutreten. Mit unserer Militärreform wird kräftig vorgeschritten und die angelegentlichste Sorge getragen, die militärische Kräftigung unseres Landes zu fördern. Ebenso ist unser Ministerium bemüht, in der Reform der Bundeskriegsverfassung mit den deutschen Mittelstaaten zu einer Verständigung zu kommen. Von der Forderung den Oberbefehl der Bundesarmee zu theilen, werden wir zwar nicht nachlassen, doch hofft man von der Vermittelung Oesterreichs in Betreff dieser Frage viel, da man endlich von der Ansicht zurückgekommen zu sein scheint, als habe das letztere Cabinet den Widerstand der Mittelstaaten unterstützt. Gelingt in dieser für den Augenblick wichtigsten Frage der Bundesreform eine Einigung, so würde Deutschland wenigstens nach Außen als ein kräftiges, eng verbundenes Ganze erscheinen, und das ist doch vor der Hand der Hauptpunkt, auf den es ankommt.

**Oesterreich.** Wien, 26. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Ancona melden, die piemontesische Regierung habe vom Papste die Freilassung der den anerkannten Provinzen angehörigen politischen Gefangenen verlangt, sei aber abschlägig beschieden worden. Hierauf habe Piemont unter Androhung der Occupation Umbriens Bedenkzeit eingeräumt.

**Frankreich.** Paris, 25. Juni. Prinz Jérôme, dessen Leben bekanntlich seit längerer Zeit durch oft wiederkehrende Krankheitsfälle in steter Gefahr schwebte, ist in seinem 76. Lebensjahre gestorben. — Prinz Jérôme, Bruder des Kaisers Napoleon I., war geb. 15. Novbr. 1784. Er wurde 1807 vom Kaiser zum „König von Westphalen“ erwählt und lebte, nachdem er 1813 jene Würde verloren, als „Herzog von Montfort“ in der Schweiz, Süddeutschland und Italien. Schon vor der Februarrevolution von 1848 hatte er die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Unter der Präsidentschaft des Prinzen Napoleon und seitdem derselbe den Kaiserthron bestiegen, wurde Prinz Jérôme zum Gouverneur der Invaliden, Marschall, zum Präsidenten des Staatsraths und zum eventuellen Thronfolger ernannt. Jérôme war zweimal vermählt. Zuerst 1803, mit Miß Patterson, der Tochter eines Kaufmanns in Baltimore, aus welcher Ehe ein Sohn, Jérôme, stammt, der in Baltimore lebt und dessen Sohn gleichen Namens wieder in der französischen Armee dient. Die Descendenz aus dieser ersten Ehe hat nicht die Rechte kaiserlicher Prinzen erlangt. Nachdem die erste Ehe 1805 geschieden, vermählte sich der

Verstorbene in zweiter Ehe 1807 mit der Prinzessin Katharine von Württemberg. Aus dieser zweiten Ehe stammen drei Kinder: Jérôme (geb. 1814, gest. 1847), Mathilde (geb. 1820, verm. 1841 mit dem Grafen Demidoff), Prinz Napoleon (geb. 1822, verm. 1859 mit der sardinischen Prinzessin Clotilde. (Dr. J.)

**Italien.** In einem Uebersichtsartikel der „R. Z.“ heißt es: Palermo athmet wieder auf, in allen Fenstern weht die Tricolore, und der Ruf: „Es lebe Italien!“ und die Antwort: „Es lebe Garibaldi!“ ist der Gruß der Bevölkerung. Der Gemeinderath von Parteniso hatte in der Freude seines Herzens beschlossen, der Platz del Carmine solle in „Garibaldi-Platz“ umgetauft und auf demselben dem Befreier ein Standbild errichtet werden. Auf die ihm zugegangene Adresse des Gemeinderaths hat Garibaldi geantwortet: „Meine Herren! Ich habe die Beratung des Gemeinderaths gelesen, die Sie mir am 2. Juni haben zugehen lassen, und ich habe gesehen, daß die Gemeinde von Parteniso mir die Ehre eines Denkmals erweisen wollte. Indem ich Ihnen für so viele Artigkeit Dank sage, halte ich mich verpflichtet, Sie daran zu erinnern, daß ich nach Sicilien gekommen bin, um Krieg zu führen; jede Ausgabe, die nicht in diesem Sinne gemacht wird, kann mir keine Freude machen. Geben Sie daher den Gedanken wegen einer Statue auf und verwenden Sie das Geld zum Ankauf von Waffen und Munition. Tragen Sie so zur Unterstützung der italienischen Einheit bei, für die ich kämpfe, und Sie werden Ihren Stein zur Errichtung des ersten aller Monumente beigetragen haben. Der Diktator: G. Garibaldi.“

— Es wird berichtet, Garibaldi habe am 21. Juni Abends einen Kriegsrath gehalten, welchem alle höheren Officiere, namentlich die Obersten Medici, Bixio, Turr und Hauptmann Orsini bewohnten. Es wurde einstimmig der Marsch auf Messina mit allen Streitkräften beschlossen. — Die Freiwilligen des Obersten Medici sind lauter ausgesuchte Leute. Es sind mehrere Officiere und Unterofficiere von der Artillerie und vom Genie dabei. Man glaubt, der Abmarsch werde am 28. Juni beginnen.

— Der Fürst von Torrecarsa wurde von Garibaldi zum stellvertretenden Dictator und zum Minister-Präsidenten ernannt. Die „Lombardia“ meldet ferner, daß in Kurzem eine Deputation aus Sicilien nach Paris abgehen werde, „um dem Kaiser Napoleon darzulegen, daß die sicilianische Bewegung durch die Misregierung der Bourbonen hervorgerufen und die Sicilianer nunmehr entschlossen seien, sich mit Romagnolen und Toscanern zu einem neuen Staatswesen zu vereinigen; es sei eine Nothwendigkeit für Italien, sich von allen feindseligen Elementen in seinem Innern frei zu machen, um die Nationalunabhängigkeit dauernd zu gestalten; die sicilianische Bewegung sei nur eine Fortsetzung derjenigen, welche der Krieg mit Oesterreich in Toscana und der Romagna mit Nothwendigkeit herbeigeführt habe.“

**Türkei.** Die große Feuersbrunst, welche am 10. Juni in Konstantinopel mehr als 2000 Gebäude in Asche legte, ist seit mehr als 20 Jahren die erste von solchem Umfange, und bei den obwaltenden Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Brandstätte von den heimgesuchten Eigenthümern nicht wieder aufgebaut wird. Von der Ausdehnung des Brandes kann sich Jeder, der mit der Topographie Konstantinopels bekannt ist, einen Begriff machen, wenn er erfährt, daß das Feuer alle Gebäude, vom Universitätsgebäude an — hart an der Aja Sofia — den Altmaiden entlang, bis zur Propontis hinab,  $\frac{1}{2}$  Quadratmeile im Umfang in Ruinen verwandelt hat. Unter den zerstörten historischen Bauten verdient namentlich der alte Palast Konstantins erwähnt zu werden, während von modernen öffentlichen Gebäuden 4 Moscheen und 4 große und prachvolle Bäder Schutthaufen sind. Außerdem sind

mehr als 80 Hane zerstört und viele andere reichgefüllte Waarenlager ein Raub der Flammen geworden. Bereits wird Alles aufgeboten, um den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen und den Schaden, der auf ungefähr 4 Mill. Thlr. berechnet ist, einigermaßen zu ersetzen.

## Vermischtes.

— Die Festung Kuffein, welche seit 1848 durch eine Reihe von Jahren eine große Anzahl politischer Verbrecher gefangen hielt, hat deren keinen einzigen mehr. Seit ihrem Abzuge sind hier nur gemeine Verbrecher in Haft und unter diesen der berühmte ungarische Räuberhauptmann Nozsa Sandor. Dieser, meldet die „Sch.-Ztg.“ einst der Schrecken Ungarns, bewohnt mit noch einigen Verbrechern im obersten Stockwerk des „Kaiserthurms“ eine der 13 Zellen, welche sich um den großen Saal, der den Kern des kolossalen Thurmes bildet und in welchem sich die Wachmannschaft befindet, sächerartig herumziehen. Zu diesem gelangt man durch eine schmale Treppe, welche unten durch eine kleine Thür, oben durch ein eisernes Gitter fortwährend abgesperrt ist und in den großen runden Saal ausläuft, in welchem die hier durch 24 Stunden mit eingesperrte Wachmannschaft sich befindet. Um da hinaufzukommen, bedarf es eines besondern Erlaubnißscheines von Seiten des Festungs-Commandanten. Nozsa Sandor kann man keinen größern Gefallen thun, als ihn mit Tabak oder Cigarren zu versehen; von allem Andern wendet er sich schwermüthigen Herzens ab.

— Die Heiligen bekleidet die Phantasie der Maler und Bildhauer gewöhnlich mit langen faltenreichen Gewändern; jetzt hält man es, wenigstens in Ungarn, für gut, dieselben in Nationaltracht zu kleiden. So bot vor wenigen Tagen auf dem Markte zu Pesth ein italienischer Bilderhändler Marienbilder feil, auf denen die heilige Jungfrau in ungarischer Mente und Haube dargestellt war, und daneben sah man den heil. Joseph in ungarischem Dolman und Kaspag mit der Feder. Der Bilderhändler, der so pflüßig auf das Rationalitätsprinzip speculirte, soll ein ganz gutes Geschäft gemacht haben.

## Feuilleton.

### Die Engelwacht.

Skizze von Karl Eubach.

Hoch über die freundlich blinkenden, rothen Ziegeldächer des Dertchens steigt der einzigen Kirche kühn hinaufstrebender Thurm, gleich einer getreuen Warte scharf hinausspähend in die weiten Lande.

Die Mittagshitze eines glühenden Sommertages brütet über den Giebeln, auf denen schläfriges Gefieder behaglich in dem aufgepushten Flaum hockt, selten einmal zu kurzem Umherkreisen die schlaffgelüfteten Flügel erhebend.

Der Glöckner hat sein Lugstübchen nach einem vorpräsenden Rundblick eben verlassen. Ringsumher wohnt der Friede. Nur der Rauch bewachter Herde steigt aus mancher wohnlichen Hütte wirbelnd in die goldblaue Höhe. Und ob er von einem Huhn im Topfe oder den grauen Wamsfern der Pataten hinaufzieht: hier verkündet er nur ein gefahrloses Dankopfer, dargebracht der freundlichen Gottheit. Keine schreckende Feuerfäule mahnt zu dem metallenen, schaurigen Wecker empor. Darum ist der Thurmwart tiefer hinabgestiegen in die frische Kühle der dicken Steinmauern, eine freie Pause zu kleinen Ausbesserungen am Gehäuse des Glockenstuhles zu verwenden.

Draußen im Land hat es keine Gefahr, näher ist sie dem Vaterherzen. Doch dafür giebt es keine anderen Glockenstimmen, als die geheimnißvoll anklingenden Ahnungen der Seele.

Das mit allen seinen Fibern hörende und sehende Mutterherz weist da unten in der Stadt, des Hauses Geschäfte abzuthun, und oben in der engen Thurmzelle ist die Großmutter von der Brütehitze, die unter der Kupferplattung der Dachdeckung hervorhaucht, allmählig über dem Spinnrad eingekickt.

Das am Fußboden spielende Kind unterbricht, mit

scheuem Auge das stille Antlitz der silberhaarigen Schläferin betrachtend, durch kein Geräusch die Stille umher.

Auf die Dauer wird dem rührigen Kleinen die Unbeweglichkeit, zu der es sich selbst hergiebt, doch lästig. Es erspäht die zur Erfrischung der Stubenluft bloß angelehnte Thür, welche aus dem Gemach auf die außen rund umlaufende Balustrade führt, und auf allen Bieren sich fort-schleichend, rückt es leicht und lose bis zur klaffenden Ausgangspforte.

Das goldstimmige Tageslicht, die frischere Luft, welche so erquickend durch die Spalte hereinschweicheln und fächeln, während im Stübchen arge Hitze drückt, locken unwiderstehlich. Leise ist das Kind durchgeschlüpft, richtet sich draußen langsam auf die Beine und athmet nun mit vergnüglichem Gesichtchen hoch auf in der reineren Luftströmung.

Endlich wird die Neugier rege, es verlangt nach Zeitvertreib und so versucht es einen Rundgang auf wackelnden Füßchen. Das hat keine Gefahr, eine eiserne ellenhohe Einfassung schützt als Brustwehr den Thurmengang.

Lauschig steckt es das Köpchen zwischen die erzenen Stäbe der Gatterung und freut sich herzlich am weiten bunten Anblick. Gesättigt von der Umschau fällt sein Auge in die Tiefe. Dort sieht es auf offenem Markt und in den Straßen Menschen und Thiere so winzig, so klein, wie es selbst ist. Das dünken ihm wandelnde, bewegliche Puppen zu sein; o, Puppen — mit denen es so gern spielt, und ganz fröhlich klatscht es in die Händchen und jauchzt lustig über den hübschen Anblick. Das Verlangen, mehr davon zu sehen und näher daran zu sein, steigert sich. Es meint noch Manches verborgen von der Spanne, die zwischen ihm und dem Abgrund liegt.

Voll reger Neubegier versucht es die Durchdrängung zwischen den Stabstücken. Dem so schwächigen Kinderleib gelingt dies. Die grobgeschmiedeten Eisensäulen haben Schieferrisse. Einer derselben faßt mit vielen Hälchensplittern das Wollkleid des Kindes. In seiner Strebung gehemmt, wankt es hin, mit halbem Leib inmitten des Gatters liegend, das Gesicht außerhalb auf dem Karnies der Steinquadern, welche die Fassung des Geländers um ein paar Hände breit überragen. Es schiebt sich wieder zurück, nestelt das Kleid los vom zerrenden Eisendorn und zwängt sich nun ganz durch die Gatterbocken.

Jetzt steht es draußen auf dem schmalen Fries des Plattenkranzes und, Stab um Stab mit beiden Händchen fassend, hilft es sich daran fort, auf Härchenbreite oft an die abschüssige Linie des Gleichgewichts streifend. Also umgeht es die Thurmrunde außerhalb der Gatterung. Unbewußt der gräßlichen Verwegenheit seines Ganges, hält es zuweilen inne, schaut schwindellos in den gähnenden Abgrund und stampft vor Entzücken mit den schwachen Füßen, wenn irgend Etwas seinen schweifenden Blicken gefällt. Plötzlich zuckt es leicht zusammen und taumelt. Ein Quaderstück, von Zeit und Wetter gelockert, hat unter der Wucht des kindlichen Leibes geschüttelt. Wenn nicht unsichtbare Helfer es fassen, schmettert es jetzt rettungslos in die Tiefe — doch schnell und unerschrocken hat es die Stäbe wieder umschlungen und setzt den grausig anschwindelnden Pfad fort.

Da blüht vor seinen Augen wilder Goldlack aus den Steinrißen von unten herauf, dessen Same launige Winde dahin getragen. Das Kind lacht den Blumen entgegen, beugt sich nieder zum Pflücken und schwebt dicht am Rande, auslangend den kurzen Arm nach den schwer zu erhaschenden Pflanzen, welche der Luftzug hin- und herschaukelt, während die zweite Hand während des Hinabbiegens nach einer Geländerstange faßt. Dicht unter dem Kehlrande des Gestrüßes haben Dohlen ihre Nester. Die herabgreifende Hand scheucht die Thiere auf. Mit wildem Geschrei fährt der ganze Schwarm krächzend und flatternd hervor — das Kind erschrickt, schreit auf, die Eisenstange, wonach es ge-

griffen, saß nicklos in ihrer Bohrung — sie bewegt sich und schießt wuchtig dicht neben dem Kinde hinunter. Dieses schwankt, verliert den Stützpunkt und beginnt ohne Halt von der Stelle zu rücken.

Inmitten dieser Scene kehrt die Mutter von ihrem Ausgang in das Städtchen zur Nähe des Thurmes zurück.

Heiter und guter Dinge suchten ihre Augen mit dem Behagen eines geprängelosen, wohligen Glückes die hohe Stätte ihrer häuslichen und mütterlichen Seligkeit, den Kleinen stillen Horst eines so trauten Liebeslebens, der um Vieles näher dem Himmel als die Wohnungen anderer Menschen.

Da gewahrt ihr lächelnd aufgerichteter Mund plötzlich das Schreckliche, daß der bewegliche Odem ihr stockt und die lebendige Blutwelle schauernd innehält. Ein paar Wimperschläge lang steht sie starr, todesbleich und eiskalt. Dann bricht ihr der Schweiß aus allen Poren mit fiebernder Erschütterung. Die Augen bohren durch die majestätische Höhe, hochauf wogt die leuchende Brust, unwillkürlich hebt sie die Arme und der ganze Körper streckt sich lang aus, wie gedehnt zum Fluge.

Nun mit rasender Hast stürzt sie zur Thurmthür in der Kirchwand. Sie ist verschlossen. Mit Allgewalt zieht sie die Klingel, welche hinaufläuft am Blitzableiter. Der alte rostige Draht reißt von der Heftigkeit des Griffes. Tief aus geht ihre Seele von namenloser Pein, und doch haben sich die krampfhaft gepreßten Lippen nicht geöffnet.

Rings ist Alles menschenleer. Um die stille Kirchen-seite geht selten ein Wandler, wäre es auch nicht um die heiße Mittagsstunde, wo fast jedes Leben in Schlaf versunken zu sein scheint.

Mit gepeitschter Flucht rennt sie wieder um die Kirche nach einer offenen Stelle, von wo sie hinauffagen kann die brennenden, roth glühenden Blicke, in denen sich alles Blut ihres Körpers versammelt hat.

Noch wandelt das Kind harmlos seinen Schauerpfad.

Zurück stürzt sie an die Thür. Wie die todesängstige Löwin mit den riesenkräftigen Pranken, welche der höchste Schmerz stählt, gegen den vorgewälzten Stein der Höhle dröhnt, der ihr Junges und den räuberischen Jäger zugleich deckt — also schlägt die Mutter beide Hände wund am gefühllosen Holze.

O, Erbarmen, ihr Mächte des Himmels! In jeder Secunde kann das Schreckliche zehnmal geschehen und noch immer nicht weicht die hindernde Planke. Ach, diese qualvollen Minuten sind schwerer, wie eben so vielmalige Vernichtung! Die unter einer Riesenlast gepreßte Mutterseele ächzt zwischen unbeschreiblichen Martern. Gern möchte sie wieder ausblicken nach oben, wo das Kind den entsetzlichen Todesweg geht, doch darf sie nicht nachlassen an der Thüre zu rütteln mit von Verzweiflung gestachelten Kräften, wobei sie die Augen schließt, um nicht bei jedem nächsten Athemzug ihr Kind zu Füßen niedertrümmern zu sehen. Schon bluten ihr die immer kraftlos werdenden Arme aus vielen Rissen — aber das Mutterherz blutet noch mehr.

Da plötzlich springt jäh, wie durch ein Wunder, die Thür aus dem abgenutzten morschen Schloß.

Wie saufender Wind und mit einem wahnwitzigen Schrei stürmt sie die endlosen Stufen hinan. Wild, gleich dem gehezten Reh, raset sie an ihrem nichtsahnenden, ruhig beschäftigten Mann vorüber, höher und immer höher. Krachend, daß die alte Großmutter entsetzt auffährt, wirft sie die Treppenluke zum Thurmsübchen aus den Angeln, unaufhaltsam getrieben nach dem Schanzgange der Thurm-spiße.

Hinstürzen mit athemlosem Herzen nach der Stelle, wo die Eisenstange fiel, die eben jetzt klirrend heraufwimmert von dem stampfenden Stoß auf das Pflaster, geschieht schnell wie der Augen Zucken.

Wie ihr zugleich das Kind durch den erweiterten Zwi-

schonraum im Geländer halb entgegenschwankt und kolkert, greift sie es pfeilschnell, zieht es noch mit den bluttriefenden Händen von der tödtlichen Klust krampfhaft an die lautstöhnende Brust, ehe sie vergeht in tiefer Dohnmacht verdunkelnder Umbüllung.

Blumen trägt das arglos lächelnde Kind, Blumen liegen umher und leises Flüstern und leichtes Schweben geht ringsum, verwehend mit den Winden.

Neben der hingefunkenen Tochter kniet das alte Mütterchen im lächelnden Gebet, dessen Worte ihre zitternden Lippen verwirren.

Zur andern Seite der Thürmer, das abgezogene Käppchen zwischen den innig gefalteten Fingern. Seine Augen blicken thranend am Himmel und aus seinem Stammeln klingen die murmelnden Worte:

Du sendest deine Engel aus,  
Zu wachen rings im Vaterhaus,  
Daß uns kein Leid mag schaden,  
Preis dir, du Herr der Gnaden! —

### Elbschiffahrts-Bericht.

Das Hauptzollamt Schandau passirten in der Zeit vom 19. bis 26. Juni 203 d. J. mit Kohlen, Holz u. s. w. beladene Fahrzeuge, und sind in der Zeit vom 1. Jan. bis 26. Juni überhaupt 2701 beladene Fahrzeuge hier abgefertigt worden.

Den 19. Juni. Prag. Dampfschiff.-Ges., von Böhmen nach Preussen, mit Schwefelsäure, Stahl &c. — Den 21., dieselbe, von Hamburg nach Böhmen, mit Thran, Syrup, Harz &c. — Dieselbe, ebendahin, mit Cocosnußöl, Harz &c. — Den 23., dieselbe, von Böhmen nach Schandau, mit Graphit, Siebrändern &c.

— Jordan u. Söhne aus Teitschen, von Dresden nach Böhmen, mit Harz, Soda u. Stuhlrohr. — Prag. Dampfsch.-Ges., von Böhmen nach Hamburg, mit Glas, Graphit u. Schwefelsäure. — Den 26., dieselbe, von Hamburg nach Böhmen, mit Palmöl, Stahl u. Syrup. — Dieselbe, von Schönebeck nach Böhmen, mit Steinsalz. — Dieselbe, von Hamburg nach Böhmen, mit Chilisalpeter, Thran und Farbeholz.

### Angewandte Fremde

vom 21. bis 25. Juni 1860.

Hr. Minister.-Calculator Karg aus Dresden. Hr. Cradan a. New-York u. Nab. Cradan a. New-Haven. Nab. Köhne a. Berlin. Hr. Pastor Thieme a. Steuden. Hr. Consistor.-Rath Hennicke a. Magdeburg. Frau A. v. Prasse a. Leipzig. Hr. Prof. Veley m. Gattin u. Familie a. Dresden. Frau Baronin von der Ropy aus Mitau. Hr. Kammermusikus Luczer a. Berlin. Hr. Sprachlehrer Hughes a. Dresden. Hr. Baron Krüdenner a. Riga. Fräul. v. Wagner a. Freiberg. Frau verw. Stadträtthin Bedede a. Danzig.

### Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Geboren: Dem Einw. u. Steuermann R. D. Mitreut. in Schmilka ein S.

Getraut: Der B. u. Schuhmachermstr. P. J. Großmann hier, ein Jggel., mit Jgfr. J. C. W. Fering hier. — J. A. G. Sauer, Einw. u. Zeugarbeiter in Rathmannsdorf, mit C. W. Uhlmann vom Rathmannsdorfer Plan.

Gestorben: Frau Christiane Johanne, des weil. J. W. Seidel, gewes. B. u. Schiffmanns hier, nachgel. Wittwe, 61 J. 11 M. 22 T. alt. — Franz Otto, des R. A. Proße, Häusel. u. Steuermanns in Schmilka, ebel. S., 6 M. 21 T. alt. — J. E. Schneider, Einw. u. Handarbeiter hier, 72 J. 1 M. 11 T. alt.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Carl August May zu Schönbach soll Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts das zu dessen Nachlaß gehörige, auf Fol. 22 im Grund- und Hypothekenebuche für Schönbach eingetragene, im Brandkataster von Schönbach unter Nr. 23 verzeichnete, die Flurstücke Nr. 37 a, 37 b., 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 451 und 489 des dasigen Ortsflurbuchs an 55 Acker 46 □ Rußen Flächenraum mit 546,00 Steuerereinheiten enthaltende, und ohne Berücksichtigung der auflastenden Oblasten auf 14,401 Thlr. 18 Ngr. gewürderte Bauergut nebst den darauf befindlichen Früchten, soweit sie noch auf dem Halme stehen, und nicht bereits vom Grund und Boden abgetrennt worden sind,

am 19. Juli 1860

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, insbesondere aber mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten öffentlich an den Meistbietenden, versteigert werden.

Zahlungsfähige Kaufsustige haben sich daher an dem bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr im gedachten Gute Nr. 23 des Brandkatasters zu Schönbach anzumelden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, und gewärtig zu sein, daß Mittags 12 Uhr in der vorbemerkten Maasse mit der Licitation verfahren werden wird.

Die Beschreibung und Taxe des zu veräußernden Grundstücks und die vorläufig festgesetzten Subhastations- und Verkaufsbedingungen sind dem an hiesiger Gerichtstafel, sowie in der Langschen Schänke zu Schönbach aushängenden Subhastationspatente beigelegt.

Königl. Gerichtsamts Sebnitz, den 25. Juni 1860.  
i. v. Hering, Act.

### Bekanntmachung.

Der wiederholt wegen Umhertreibens bestrafte, nachstehend signalisirte Topfstricker

Johann Traugott Ernst aus Hertigswalde treibt sich dormalen in der Gegend von Königstein, Pirna und Stolpen vagabondierend und legitimationslos herum. Alle Polizeibehörden werden daher hiermit ersucht, den pp. Ernst im Betretungsfalle zu arrestiren und mittelst Schubes anher dirigiren zu wollen.

Sebnitz, den 21. Juni 1860.

Das Königl. Gerichtsamts

Frißsche.

Richter.

Signalement.

Alter: 52 Jahr. Größe: übermittel. Haare: braun. Stirn: bedeckt. Augenbraunen: braun. Augen: blau-grau. Nase: stark. Mund: mittel. Bart: braun. Kinn: rund. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: Blatternarben.

### Bekanntmachung.

Da die Dienstbücher der Schiffsmannschaften als persönliche Reiselegitimationen im Königreiche Böhmen nur auf 3 Jahre gelten, so wird den Inhabern solcher Bücher bekannt gemacht, daß dieselben von der Ausstellungsbehörde auf Verlangen unentgeltlich erneuert werden sollen, soweit nicht überhaupt die Ausfertigung neuer Bücher erforderlich wird.

Königliches Gerichtsamts Hohnstein, am 18. Juni 1860.

von Scheibner.

## Holz-Auction.

Kommende Mittwoch  
den 4. Juli  
sollen nachstehende auf dem fiscalischen Hohnsteiner  
Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

281 Stück 18- und 20-ell. Sparren,  
756 " weiche Klöger,  
4 Schock 12- und 15-ell. Leiterbäume,  
6 1/4 Rftr. weiche wandelbare Schritte,

unter Vorbehalt des Angebots und gegen sofortige baare  
Bezahlung, sowie unter den sonst vor der Auction bekannt  
zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden,  
und soll die Zusammenkunft gedachten Tages

Vormittags 9 Uhr  
in der Petterschen Schankwirthschaft bei Rathmanns-  
dorf stattfinden.

Ueber die zu versteigernden Hölzer wird die Revier-  
verwaltung in Hohnstein den Interessenten die nöthige Aus-  
kunft ertheilen.

Forstverwaltungsamt Schandau, am 27. Juni 1860.  
von Sake, von Brause,  
Oberforstmeister. Rentammann.

**Gewichts- & Preisbestimmungen**  
für Bäckerwaaren in der Stadt Schandau,  
giltig vom 29. Juni d. J. bis auf Weiteres.

| Name<br>des<br>Bäckers. | Sammel<br>für 12 Pfg.<br>soll<br>wiegen |     | Sammel<br>für 6 Pfg.<br>soll<br>wiegen |     | Ein<br>Dreier-<br>brod soll<br>wiegen |     | Reines<br>Roggen-<br>brod das<br>Pfd. für | Schwarz-<br>brod das<br>Pfund<br>für |
|-------------------------|---|-----|--|-----|---------------------------------------|-----|---|--------------------------------------|
|                         | Elb.                                    | Du. | Elb.                                   | Du. | Elb.                                  | Du. | Pf.                                       | Pf.                                  |
| Arnhold                 | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Frösche                 | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Gräfe                   | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Grabl                   | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Müller                  | 16                                      | —   | 8                                      | —   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Dertel                  | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 4   | 9   | —                                    |
| Sachse                  | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Läubrich                | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Beit                    | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Weydig                  | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Zimmer                  | 15                                      | —   | 7                                      | 5   | 5                                     | 5   | 9   | —                                    |
| Dünnebier               | —                                       | —   | —                                      | —   | —                                     | —   | 9   | —                                    |

Schandau, den 28. Juni 1860.

Der Stadtrath daselbst.  
Hartung.

## Pacht-Gesuch.

Es wird in der Nähe von Schandau oder in einer  
angenehmen Lage der sächs. Schweiz ein für eine Familie  
passendes Wohnhaus (ohne Meubles) zu pachten ge-  
sucht. Dasselbe darf nur aus einem Parterre und einer  
Etage bestehen und muß im Besitz eines schattigen Gar-  
tens sein. Hierauf bezügliche Offerten nimmt entgegen  
C. Bohne, Badewiese — Elysium.



## Verkauf.

Ein noch fast neuer sechsfüßiger Kutsch-  
wagen steht billig zu verkaufen in Nr. 11 und 12 in  
Blasewitz bei Dresden.

## Verkauf.

Auf dem Rittergute Tiefenau bei Großenhain  
liegt eine Quantität Schiffsknie, zu großen und kleinen  
Käben sich eignend, zum Verkauf. Das Nähere ist beim  
dortigen Jäger zu erfragen.

Freitag den 6. Juli, von früh 8 Uhr an, sollen  
einige von dem verstorbenen Schullehrer Richter hier hin-  
terlassene Gegenstände, als Meubles, Kleider, Wäsche,  
Betten etc. in dem Hrn. Nagelschmiedmstr. Wenzel gehörigen  
Hause öffentlich verauctionirt werden.

*Occidit, qui non servat.*

## Boonekamp of Maag-Bitter

von H. Underberg-Albrecht  
am Rathhause in Rheinberg a/Niederrhein, Erfinder,  
Königl. Prinzl. und fürstl. Hoflieferant und Exporteur.  
In Schandau zu haben bei

Jul. Kretzschmar.

Gestickte Röcke, als auch Piqué- und  
Schuurenröcke in allen Sorten empfiehlt bil-  
ligst  
Louise Zeuner,  
Geleitgasse Nr. 16 eine Treppe.

Negligé- & Bettzeuge, sowie  
Bettdecken in schönster Auswahl bei  
Louise Zeuner.

Pirna 36. R. Süßmilch, Pirna 36.  
empfiehlt seinen

## Salon

zum Haarschneiden und Frisiren,  
besgl. sein Lager von Parfümerien und  
Toilettenseifen, alle Arten Haararbei-  
ten und künstliche Flechtereien.

## In Hohnstein

habe ich mich niedergelassen, um zu prac-  
ticiren.  
H. Schubert, verpflichteter Thierarzt,  
wohnhaft im Gasthaus zum „Hirsch“.

Ziehung 1. Juli. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung 1. Juli.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Ansehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000,  
fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 etc. — Diese sicher gewinnenden Loose  
erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten aufs billigste geliefert; schon gegen  
Einsendung von 3 Thren. kann ein solches unter den bei uns zu erfahren-  
den Bedingungen erlangt werden, sowie 5 Stück für 12 Thlr. Auch können  
wir den resp. Betrag durch Postvorschuss entnehmen. — Pläne und Zieh-  
ungslisten sowie jede weitere Aufklärung gratis.

STIRN & GREIM,  
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft  
in Frankfurt a/M., Zeil 33.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Dem geehrten Publikum von Schandau und Sebnitz die ergebene Anzeige, daß ich zum Sebnitzer Markt mit allen Sorten neuester Filz- und Seidenhüte feil halten werde und verspreche gute und billige Waare.

**Carl Kriblin,**  
Hutmachermeister aus Pirna.

**Photographie.**

**Atelier im deutschen Haus.**

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß mein Aufenthalt hier nur noch von kurzer Dauer ist und bitte, gütige Aufträge mir recht bald zukommen zu lassen.

Preise der Bilder: 1 Stk. von 1 Thlr., 1/2 Dqd. von 2 Thlr., ein Dqd. von 3 Thlr. an.

Schandau, den 29. Juni 1860.

Ergebenst

**C. Engelmann,** Photograph aus Freiberg.

Ein gut gehaltener noch ziemlich neuer **Kinderwagen**, das Verdeck zum Zurück schlagen, mit Federn und eisernen Achsen, ist zu verkaufen Zaufengasse Nr. 136.

**Gesellschaftsfahrt**

von **Schandau nach Tetschen** mit  
Extra-Dampfboot

in Begleitung eines guten Musikcorps

**Montag den 16. Juli a. c.**

Abfahrt Vormittags 9 1/2 Uhr,

Rückfahrt Abends 9

Fahrpreis hin- und zurück à Person 9 Ngr. incl. Concert und Tanzmusik. Billets sind zu entnehmen bei Hrn. Friedr. Liebernickel und Hrn. Fr. Wöllner.

Wegen freien Passirens der Grenze ist ein genaues Namensverzeichnis der geehrten Teilnehmer nothwendig; es werden deswegen dieselben um rechtzeitige Billetsentnahme und zwar bis spätestens Freitag den 13. Juli a. c., Abends 6 Uhr, ersucht. Für billige gute Speisen und Getränke wird durch vorherige Bestellung Sorge getragen.

**Das große Volksfest mit Vogelschießen in Stolpen**

wird den 22., 23. und 24. Juli abgehalten. Gäste von nah und fern sind uns herzlich willkommen.  
Stolpen, im Juni 1860.

**Das Directorium der Bogenschützen-Gesellschaft  
für Stolpen und Umgegend.**

**Sonntag, den 1. Juli d. J.,**

**Extra-Concert im Hôtel zum Bad Schandau,**

gegeben vom Stadtmusikchor aus Königstein.

Programms sind an der Kasse gratis zu haben. Anfang 1/4 Uhr. — Entrée 2 1/2 Ngr. Nach dem Concert **Ballmusik.**

Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch ladet hiermit ergebenst ein

**J. Morley.**

**Restauration zum Schützenhaus.**

**Dienstag, den 3. Juli 1860,**

**Italienische Nacht,**

verbunden mit **Concert** vom Hrn. Musikdirector Müller aus Pirna. Anfang Abends 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

**C. G. Ziegenbalg.**

Zum sofortigen Antritt wird ein **Küchenmädchen** gesucht. Darauf Reflectirende können sich melden im Schützenhaus zu Schandau.

**Zu vermieten** ist ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren inmitten der Stadt. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Denjenigen, welcher den ersten Band von Carlen, „Ein Handelshaus in den Scheeren“, geliehen hat, ersuche ich freundlichst, denselben umgehends an mich zurückzusenden.

**Fr. Lewuhn,** Reichbibliothek.

Der Eigenthümer eines am 22. d. M. in Königstein gefundenen

**Looses zur deutschen National-Lotterie** kann dasselbe beim Corporal Große auf der Festung Königstein in Empfang nehmen.

Ein schwarzes **Fischbeinstöckchen** ist in der Restauration zum Bade abhanden gekommen und wird der Finder gebeten, es gegen angemessene Belohnung daselbst abzugeben.

Ein **Rohrstock** ist vor einiger Zeit im Schützenhaus stehen gelassen worden, welchen der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in der Expedition dieses Blattes zurückerhalten kann.

Der jetzige Besitzer eines vor ca. 14 Tagen zugelaufenen **Wachtelhundes** wird dem rechtmäßigen Eigenthümer durch die Expedition dieses Blattes nachgewiesen.

In voriger Woche wurde von der Apotheke bis zur Post ein kleines unansehnliches **Petschaft** von Stahl verloren. Da dem Eigenthümer an dessen Wiedererlangung viel liegt, so bittet er den Finder, es in der Expedition der „Elb-Zeitung“ gegen ein Douceur abzugeben.

